

Saarbrücker Zeitung, 11.10.2004

Kleines Theater

Reed und die hohe Minne

in Saarbrücken: Auftakt der Figurentheater-Saison

Saarbrücken. Viele wundern sich vielleicht, was Kinder am Puppentheater nach wie vor fasziniert – auch oder gerade in Zeiten computeranimierter Medienwelten. Doch uns Erwachsenen geht es ja gar nicht so viel anders: Ein paar Puppen auf einer kaum drei Quadratmeter großen Bühne können da im Verein mit sparsamer Ausstattung und ein wenig Musik selbst ein großes Epos wiederauferstehen lassen. Das heißt in diesem Fall "Tristan und Isolde", ein zauberhaftes Märchen über die Kraft der Liebe. Und im vollbesetzten "Kleinen Theater" im Saarbrücker Rathaus-Keller ziehen zu dessen Saisoneneröffnung Friederike Kahl und Pierre Schäfer vom Theater Handgemenge in Berlin mit ihrem Puppenspiel die Zuschauer schon nach wenigen Sekunden in ihren Bann. Ein sich selber auf die Schippe nehmendes Erzählerpaar berichtet da, angelehnt an das Epos von Gottfried von Straßburg, zunächst mit-Hilfe von wie am Fließband vorbeierollenden Figuren die Vorgeschichte: Wie Tristan durch den Sieg gegen den Riesen Morolt zum Helden wurde und erfolgreich für seinen Onkel Marke um die Hand von Isolde warb. Sehr schön die Idee, die großartigen Heldentaten anhand winziger zweidimensionaler Figuren zu erzählen. Als dann die Handlung an den Hofe Markes wechselt, wo Isolde und Tristan – durch die versehentliche gemeinsame Einnahme eines Liebestranks -einander verfallen, geraten die Figuren größer. Ab und an ist eine Riesenhand zu sehen, die sie bewegt, ein gelungenes Symbol dafür, wie sehr die Menschen nach damaliger Auffassung fernab jeglicher Individualität von höherer Hand geleitet wurden. Aber Tristan und Isolde betonen ja gerade das Recht des Herzens gegenüber Gesetz und Moral. Dabei wird die hohe Minne unter der Regie von Tristan Vogt durchaus verfremdet gegeben: Ein hochspannender Sprachen- und Stilmix, der schon mal vom Gesang eines Lou Reed begleitet wird und bei allem Humor nie platt wirkt. dgl